

LEADER: EU-Förderung für ländlichen Raum

Neue, zielführende Handlungsansätze stärken ländliche Räume und fördern eine aktive Bürgergesellschaft

Angelika Schaller

Das EU-Förderprogramm LEADER ist ein wichtiger Bestandteil der Politik der Bayerischen Staatsregierung zur Stärkung ländlicher Gebiete und hat sich bereits in den drei vorangegangenen LEADER-Förderperioden seit 1990 bewährt. Ziel ist es, die ländlichen Regionen auf dem Weg zu einer eigenständigen und nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen. Der bayerische LEADER-Ansatz ist inzwischen zu einem anerkannten Modell für Innovation, sektorübergreifende Ansätze, Nachhaltigkeit und eine aktive Bürgergesellschaft geworden. In der Förderperiode 2007–2013 wird LEADER in das ELER-Programm zur Entwicklung ländlicher Gebiete integriert. Dabei bleiben der bewährte bayerische Ansatz und das Förderspektrum von LEADER+ weitgehend erhalten.

Der Begriff LEADER ist die Abkürzung des französischen Ausdrucks »Liaison entre les actions de développement de l'économie rurale« (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft). Dieses EU-Förderprogramm wurde bisher ergänzend zu den bestehenden Förderprogrammen als eigenständige EU-Gemeinschaftsinitiative angeboten. In der Förderperiode 2007–2013 wird LEADER nun nach Vorgaben der EU fachlich und finanziell in die Verordnung zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELER-VO) integriert.

Bei LEADER geht es um neue Wege und Ideen, wie vorhandene Stärken und Potenziale der ländlichen Regionen noch besser genutzt und eventuelle Entwicklungshemmnisse beseitigt werden können. Ziel ist eine zukunftsorientierte regionale Entwicklung, insbesondere durch die Erhöhung der Wertschöpfung, die Stärkung der regionalen Identität, die Steigerung der Lebensqualität und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in den LEADER-Gebieten. Im Mittelpunkt stehen dabei Innovation, sektorübergreifende Ansätze und Nachhaltigkeit sowie eine aktive Bürgergesellschaft.

Die Bayerische Staatsregierung unterstützt die Umsetzung von LEADER mit Landesmitteln und mit erfahrener Fachpersonal der Landwirtschaftsverwaltung. Dies sind v. a. die neun Ämtern für Landwirtschaft und Forsten eingerichteten Strukturentwicklungsgruppen bei der Förderabwicklung sowie die ebenfalls diesen Ämtern zugeordneten LEADER-Manager als Berater, Koordinatoren und zentrale Ansprechpartner für alle LEADER-Beteiligten. LEADER ist dabei ein gutes Beispiel dafür, wie der Staat durch finanzielle und personelle Unterstützung im Sinne einer partnerschaftlichen Verwaltung engagierten Menschen vor Ort wirkungsvoll Hilfe zur Selbsthilfe leisten kann. Bei LEADER begegnen sich alle Beteiligten auf gleicher Augenhöhe.



Lokale Aktionsgruppen/Bürger und Kommunen

Kernelement von LEADER ist der bürgerorientierte Ansatz, der durch die Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) dargestellt wird. Dies sind Partnerschaften zwischen interessierten kommunalen, wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen, sozialen, privaten und anderen Akteuren der Region. Die LAGs erarbeiten jeweils für ein von ihnen selbst definiertes Gebiet ein umfassendes Regionales Entwicklungskonzept (REK) und setzen dieses um. Im Mittelpunkt stehen dabei das Zusammenwirken verschiedener Akteure und Maßnahmen, die Umsetzung innovativer Konzepte und die Ausrichtung aller Aktivitäten auf ökologische, ökonomische und sozial-kulturelle Nachhaltigkeit. Hinzu kommt die Möglichkeit der gebietsübergreifenden und/oder transnationalen Kooperation mit anderen LAGs. Für ihre erfolgreiche Arbeit ist dabei eine aktive Bereitschaft aller Beteiligten zur Gestaltung einer zukunftsfähigen Entwicklung sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt wichtig.

LEADER+ in Bayern

In der LEADER+ Förderperiode (2000–2006, Abwicklung bis 2008) gab es in Bayern 45 LAGs. In deren Gebieten konnten insgesamt über 1250 Anträge für LEADER+ Projekte mit einem Investitionsvolumen von gut 155 Millionen Euro bewilligt werden. Dafür sind Fördermittel von Land und EU in Höhe von rund 65 Millionen Euro vorgesehen. Alle diese Projekte tragen in vielfältiger Weise zur Stärkung der ländlichen Gebiete bei. Der Mehrwert von LEADER liegt vor allem in der Schaffung von Synergieeffekten durch den sektorübergreifenden Ansatz der Entwicklungsstrategie.

Die Erfolge von LEADER+ in Bayern zeigen sich insbesondere in der Stärkung der Zusammenarbeit über Gemeinde- und Landkreisgrenzen hinweg, in der Förderung von Ressourcenschonung und Umweltschutz, in der Schaffung regionaler Alleinstellungsmerkmale sowie in der Steigerung der Attraktivität der Regionen und Verbesserung der Lebensqualität. Sie bestehen aber zugleich auch in der Schaffung zusätzlicher

Wertschöpfung in den Regionen, der Stärkung einheimischer Betriebe und Unternehmen, dem Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten und der Erhaltung bzw. Neuschaffung zahlreicher wohnortnaher Arbeitsplätze.

Davon profitieren der ländliche Raum und speziell auch die Land- und Forstwirtschaft. Denn LEADER ist ein Förderprogramm, das nicht nur, wohl aber in hohem Maße unseren Land- und Forstwirten dient. Dies bestätigen bereits zahlreiche zukunftsfähige LEADER+ Projekte, an denen die Land- und Forstwirtschaft beteiligt ist. Beispiele hierfür sind die Westallgäuer Weißtanneninitiative, ein integriertes Kräuterprojekt im Aischgrund oder die Sennerei und Käsealp in Lehern.

LEADER 2007–2013

In der Förderphase 2007–2013 wird LEADER fachlich und finanziell in die neue Verordnung zur Förderung der ländlichen Entwicklung (ELER-VO) integriert. Der bayerische LEADER-Ansatz kann damit im Rahmen der von der EU eingeräumten Möglichkeiten fortgeführt werden. Neben dem federführenden Landwirtschaftsministerium ist an LEADER auch das Umweltministerium beteiligt.

Die Umsetzung des LEADER-Ansatzes erfolgt in Bayern im Rahmen des Bayerischen Zukunftsprogramms für Agrarwirtschaft und Ländlichen Raum (BayZAL 2007–2013). Hierfür stehen die LEADER-Förderrichtlinie zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie außerhalb der Hauptmaßnahmen (ähnlich wie bei LEADER+) und bestimmte Hauptmaßnahmen (Flurneuordnung, Dorferneuerung, Diversifizierung, Naturschutz / Landschaftspflege) zur Verfügung.

Die Auswahl der insgesamt maximal 50 bayerischen LAGs erfolgt, wie von der EU vorgeschrieben, wieder in einem Auswahlverfahren im Wettbewerb. An diesem können sich »alte« (aus LEADER+) und neue LAGs mit gleichen Chancen beteiligen.

Die erste Auswahl der LAGs fand am 12. Dezember 2007 statt. Der zweite Auswahltermin ist für Juni 2008 vorgesehen. Die Ausschreibung dafür erfolgt im Januar 2008.

Interessante Beispiele ausgewählter LEADER+ Projekte sind in den Broschüren »Blickpunkt LEADER+« nachzulesen, die beim Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten bestellt oder auf der Internetseite des Staatsministeriums kostenlos heruntergeladen werden können. Weitere Informationen zu LEADER+ (2000–2006, Abwicklung bis 2008) und zu LEADER 2007–2013 sind unter <http://www.stmlf.bayern.de/landentwicklung/leader> im Internet abrufbar.

Dr. Angelika Schaller ist stellvertretende Referatsleiterin im Referat »Strukturentwicklung im ländlichen Raum, EU-Gemeinschaftsinitiativen« des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten. angelika.schaller@stmlf.bayern.de

Schwaben: Zugpferd für Forst und Holz



Foto: Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern

Am 8. November 2007 eröffnete Staatsminister Miller in Augsburg die Cluster-Regionalkonferenz, auf der die schwäbischen Regionalergebnisse der Cluster-Studie »Forst und Holz in Bayern« vorgestellt wurden. Schwaben hat gute Chancen, zu einem Zugpferd der Forst- und Holzbranche im Freistaat zu werden. »Die Branche ist in Schwaben sehr gut aufgestellt«, betonte der Minister. Knapp sechs Milliarden Euro und damit fast 20 Prozent des gesamt-bayerischen Umsatzes dieses Sektors werden hier erwirtschaftet. Damit steht Schwaben nach dem flächenstarken Oberbayern an zweiter Stelle. Auch beim Holzvorrat ist der Regierungsbezirk mit 428 Kubikmetern Holz pro Hektar Waldfläche absolute Spitze – bayernweit sind es im Schnitt 403 Kubikmeter. Rund 28.000 Mitarbeiter beschäftigt die schwäbische Forst- und Holzwirtschaft, nur im Maschinenbau und in der Metallindustrie sind es noch mehr.

Beigetragen zu dieser positiven Entwicklung hat nach Aussage Millers die vorbildhafte Kooperation der regionalen Akteure. »Viele Betriebe und Unternehmen der schwäbischen Forst- und Holzwirtschaft leben den Cluster-Gedanken bereits. Sie haben erkannt, welche Vorzüge vertrauensvolle Zusammenarbeit und Vernetzung bieten kann«, sagte der Minister. Die beiden Regional-Initiativen »Holzforum Allgäu« und »Netzwerk Forst und Holz« in Augsburg sind laut Miller beispielgebend für andere Regionen, in denen es solche Einrichtungen bislang noch nicht gebe. Gemeinsam sollen die regionalen Ergebnisse der Cluster-Studie nun ausgewertet und in Projekte umgesetzt werden, um die Stärke dieses wichtigen Wirtschaftssektors in Schwaben weiter auszubauen.

stmlf